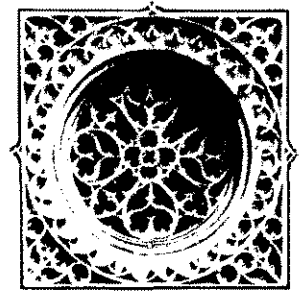


**Bürgerinitiative zum Wiederaufbau von
Universitätskirche und Augusteum in Leipzig e.V.
Paulinerverein**

Brühl 76 ■ D-04109 Leipzig

Email: paulinerverein@t-online.de

Internet: www.paulinerverein.de



Leipzig, den 1. Oktober 2007

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freunde der Universitätskirche,

im Zuge der Öffnung der Baugrube für den Universitätsneubau traten im Umfeld der Universitätskirche eine Reihe von archäologischen Funden zutage. Bei den gefundenen Mauern handelt es sich um Reste der Thümmelschen und der Leimbachschen Familiengrüfte, die mit zwei anderen Begräbniskapellen an die Nordseite der Paulinerkirche angebaut waren und bereits im 19. Jahrhundert abgerissen wurden. Diese Kapellen waren über Jahrhunderte Bestandteil der Kirche und gehören zur Geschichte der Stadt und der Universität. Auch wurden Reste des Fürstenhauses, des Mauritianums, zwei mittelalterliche Brunnen, weitere Grüfte im Bereich des klosterzeitlichen Friedhofs und des Kreuzganges sowie zahlreiche Gebeine gefunden.

Unser Mitglied Herr Zumpe hat in dankenswerter Weise und mit hohem Zeiteinsatz die Situation fast täglich, manchmal auch mehrmals, durch Fotos von außen dokumentiert. Für eine Interpretation und Zuordnung der sichtbaren Funde waren wir zunächst überwiegend auf Vermutungen und Annahmen angewiesen.

Der Vorstand hat im Mai um eine Vorortbegehung ersucht, die zwar erfolgte, aber seitens der betreuenden Archäologin wenig brauchbare Informationen erbrachte. Ein zweiter Besichtigungstermin wurde wegen einer Diskussion im Internetforum, die sich kritisch mit der archäologischen Situation in der Baugrube auseinandersetzte, abgesagt. Am 22. Juni schrieben wir einen Brief an den Ministerpräsidenten des Freistaates Sachsen, in dem wir voller Sorge auf Art und Bedeutung der archäologischen Funde hingewiesen und auf eine sachgerechte wie gesetzeskonforme Erschließung gedrängt haben. Der bisherige Umgang mit den archäologischen Funden wurde daraufhin in mehreren Artikeln in der *Bildzeitung* sowie in der *WELT* und in der Sendung *Aspekte* des ZDF angeprangert.

Am 26. Juli gab es auf unseren Wunsch hin ein Gespräch mit dem Leiter des Landesamtes für Archäologie in der Geschäftsstelle. Die Informationen waren hierbei wiederum in hohem Maße ungenügend und auch widersprüchlich.

Eine Pressemitteilung des Finanzministeriums vom 31.07.07, die sich auf Aussagen des Landesamtes berief, hat bagatellisiert und fälschlicherweise behauptet, die gefundenen Mauerreste stünden in keinem Zusammenhang mit der Kirche. Unsere Antwort darauf am 07.08.07 sollte u.a. klarstellen, dass unsere Vermutung („Thümmelsche Kapelle“) richtig war. Inzwischen hatten wir durch eigene Recherchen auch die genaue Zuordnung der Neubauten von 1970 zu der vorhergehenden Bebauung ermittelt. Danach ist die Fläche der Universitätskirche (ohne Nordkapellen) vollständig überbaut worden. Dass unter diesem Neubau noch sehr tief liegende Reste von Grüften sein können, wird nicht ausgeschlossen. Diese würden aber bei der jetzigen Gründung angeblich nicht berührt.

Am 5. September hatten die Vorstandsmitglieder Dr. Stötzner und Dr. Jonas eine Baustellenbesichtigung mit dem Leiter des Landesamtes. Dabei wurden die zu diesem Zeitpunkt noch sichtbaren Funde gezeigt.

Am 11. September fand - auf Drängen unserer Bürgerinitiative - im Landesamt ein Gespräch zwischen Dr. Stötzner, Dr. Douffet und Herrn Richard mit dem Leiter des Landesamtes u.a. statt, wobei alle Funde mit räumlicher Zuordnung und die Karte der Bestandsaufnahme erläutert wurden.

Das Landesamt für Archäologie hat lediglich eine sogenannte baubegleitende Dokumentation der während der Bauarbeiten auftauchenden Funde vorgenommen. Eine systematische archäologische Erschließung, die auch die Geschichte der Vernichtung und die Baugeschichte der Kirche einschliesse, war nicht vorgesehen und kann nun auch nicht mehr erfolgen. Die Arbeiten beschränkten sich nach eigenen Angaben auf den Schutz der Bodendenkmale, wobei zu beobachten war, dass diese auch teilweise vernichtet wurden. Eine mögliche Integration der Funde in den Neubau – wie es an anderen Orten geschichtsbewusst und ganz selbstverständlich geschieht – war und ist nicht vorgesehen.

Besonders die teilweise erfolgte Vernichtung jahrhundertealter Zeugnisse schmerzt uns sehr.

Im Gespräch am 11. September wurde seitens des Landesamtes für Archäologie erstmals zugegeben, dass sich unter den Funden auch Reste der Thümmelschen und Leimbachschen Begräbniskapellen befanden. Damit wurde zugleich zugegeben, dass die Pressemitteilung des Finanzministeriums vom 31. Juli in ihrer zentralen Aussage falsch war.

Die Öffentlichkeit wurde jedoch bis heute - nach inzwischen monatelangen Bauarbeiten - weder vom Bauherren noch vom sächsischen Landesamt für Archäologie konkret über Art, Umfang, Zuordnung und Bedeutung dieser Funde informiert. Es stellt sich die Frage, warum dies unterlassen wurde.

Diese Vorgehensweise wird der Bedeutung des Ortes in keiner Weise gerecht. „Der Fortgang der Bauarbeiten ist nicht berührt“ sagte der Bauherr, nachdem erste Funde zutage traten.

Die Bürgerinitiative hat mit Erschrecken und Bestürzung ohnmächtig zur Kenntnis nehmen müssen, mit welcher Brutalität in dieses geschichtsträchtige Areal eingegriffen wurde und bislang von der Vernichtung verschonte Reste der Universitätskirche endgültig verschwanden.

Der Vorstand hat die Möglichkeit einer einstweiligen Verfügung für einen Baustopp durch ein Anwaltsbüro für Baurecht intensiv prüfen lassen, um ggf. noch etwas zu retten und in das Baugeschehen konkret eingreifen zu können. Das Ergebnis dieser Prüfung war die dringende Empfehlung, davon Abstand zu nehmen, da kaum eine Chance für einen Erfolg besteht und ein Baustopp aufgrund der für den Bau veranschlagten Investitionssumme unverantwortbar hohe finanzielle Risiken in sich bergen würde. Dies wird uns jedoch nicht davon abhalten, das weitere Baugeschehen am Ort der gesprengten Universitätskirche St. Pauli und des vernichteten Augusteums weiterhin intensiv im Blick zu haben und unsere Forderungen zu erheben.

Vor allem aber wird es uns nicht davon abhalten, uns weiterhin für die Wiedergewinnung der Universitätskirche St. Pauli einzusetzen. Bitte unterstützen Sie uns darin tatkräftig und bleiben Sie der Sache der Universitätskirche – trotz vieler und schmerzlicher Rückschläge – treu.

Denn nach wie vor gilt: Leipzig braucht die Universitätskirche!

Mit den besten Grüßen

Dr. Ulrich Stötzner Dr. Christian Jonas Gerd Mucke